



Susanne Bosch

## Kunst in Zeiten von Kollaps-Szenarien

### Die Währung heißt Aufmerksamkeit

Seit 2017 gibt es im Gorki Theater in Berlin einen Stapel des Druckwerks ANDERE MENSCHEN DENKEN des Künstlers Alfredo Jaar. Das Werk bezieht sich auf John Cage. Cage bat im Kontext der Konflikte zwischen den USA und Lateinamerika im Jahr 1927 um einen Moment der Stille als Zäsur, der das Anhören des Anderen ermögliche. „Damit befragt Cage sowohl die Verfasstheit der Gemeinschaft als Vielheit als auch die Utopie eines demokratischen, auf gleichem Recht aller basierenden Miteinanders.“<sup>1</sup> Jaars' Druckwerk ist ein Geschenk und wird regelmäßig nachgedruckt; es hängt mittlerweile an vielen Orten.

ANDERE MENSCHEN FÜHLEN war der Titel meiner Kunstzuga-be in der Wochenendausgabe der taz im Mai 2022.<sup>2</sup> In 17.000 geschenkten Exemplaren wurde eine subjektive Momentaufnahme von Initiativen, Projekten und Aktionen vorgestellt, in denen u.a. zum Teil sehr bewegende Gesten der Solidarität beschrieben wurden. Die drei Worte ANDERE MENSCHEN FÜHLEN wurden zudem in das Zeitungspapier gestanzt. Die Leser:innen konnten das Kunstwerk selber vollenden, indem sie die gestanzten Buchstaben herausklappten und der Zeitung somit eine weitere Headline hinzufügten.

Wie Cage und Jaar bitte ich um einen Moment des Innehaltens, d. h. um einen Moment des Fühlens. Der Wirtschafts- und Systemexperte und Autor der Theorie U, Otto Scharmer, bezeichnet das präsente, offene und aufmerksame Denken und Fühlen anderer Menschen sowie das Loslassen alter Intentionen zugunsten von neuen Impulsen als die drei Kernkompetenzen, die für die Zukunftsfähigkeit und damit Transformation unserer bestehenden Systeme notwendig sind.<sup>3</sup> Das wesentlich Neue an Scharmers Theorie U ist, nicht beim Lernen und Handeln aus Vergangenheitserfahrungen stehenzubleiben, sondern das Lernen und Handeln aus einem Anwesendwerden in die „im Entstehen begriffene Zukunft“ abzuleiten. Das Presencing Institut am MIT Boston ist die Heimat der Theorie U: Presencing (Gegenwärtigung oder Anwesendwerden) ist die Verbindung von zwei Begriffen: presence (Anwesenheit) und sensing (spüren). Presencing heißt für Scharmer, das eigene höchste Zukunftspotential zu erspüren und von diesem Ort aus zu handeln – d.h. Anwesendwerden im Sinne unserer höchsten zukünftigen Möglichkeit.<sup>4</sup> Scharmer stellt in der Theorie U diesen Prozess vom Loslassen des Alten hin zum Erproben des Neuen vor.

### Aufmerksamkeits-Ökonomie durch Postwachstums-Kunst

Ein Eigenwert des Kunstmilieus liegt in seiner Fähigkeit, innezuhalten und aufmerksam wahrzunehmen. Notwendig dafür ist ein (nicht effizienter) Umgang mit Zeit. Antonio Negri beschrieb in seinem Vortrag „Metamorphoses, Art and Immaterial Labour“, wie sich die künstlerischen Tätigkeiten parallel zu den gesellschaftlichen Konditionen als Formen der kapitalistischen Produktion und Arbeitsorganisation entwickelten.<sup>5</sup> Die Kunst ist immer Teil dieser Mitwelt und existiert nicht außerhalb von ihr. Kunst beschäftigt sich zwangsläufig mit der internen Architektur der Netzwerke materieller, affektiver und kognitiver Produktionsweisen im Kontext seiner sozialen, geographischen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen. Auch die Kunst leidet im jetzigen

Stadium am allgemeinen Zustand der Mehrarbeit, Zeitarmut und Überproduktion. Unser entgrenztes ökonomisches, ökologisches und soziales Verhalten stellt uns aktuell global vor eine Reihe von zukünftigen Kollaps-Szenarien: Jedes Handeln, auch das Kunst-Handeln, muss deren Verhinderung oder Abschwächung dienen.

Suffizienz als Reduktionsstrategie hat eine zeitökonomische Logik, die dem Eigenwert der Kunst entspricht. Wenn wir weniger und langsamer produzieren, haben wir mehr Zeit und damit Aufmerksamkeit für das, was wir schaffen. Reduktionsstrategien befreien Menschen vom Zeitmangel. Sie haben mehr Zeit, an diesen künstlerischen Werken oder Prozessen teilzuhaben.

Die Chance, dass die Kunst zu wesentlichen Erkenntnissen für die Gestaltung unserer Zukunft beiträgt, ist dabei groß, denn nach Scharmer sorgt eine aufmerksame Wahrnehmung für neue Impulse. Auch Antonio Negri verweist darauf, dass die Kunst Formen des gelingenden Gemeinwohls (Commoning) als Konsequenz aus der globalen Arbeitsentwicklung sucht.

Das Kunstwerk ANDERE MENSCHEN FÜHLEN zeigt freiwillige und kreative Lebensformen auf, die das menschliche höchste Zukunftspotential in einer ethisch-politischen Rahmung der Erfahrungen des Gemeinsamen praktizieren.

Menschen kooperieren erfolgreich, das zeigt sich besonders deutlich in Krisenmomenten. In den letzten Jahren hat sich das in der Praxis in hoher Frequenz bewiesen. Menschen sind mühelos und spontan in der Lage, solidarisch zu handeln, wenn es um konkrete Lösungsfindungen geht. Über diese erfolgreichen Kooperationen und solidarischen Handlungen wird zu wenig berichtet. Deshalb wählte ich für meine Kunstzuga-be das Zeitungsformat. Ich legte sie einer Zeitung bei, um in einem aktuellen Medium darauf aufmerksam zu machen, dass wir solidarisch sein können und es auch ständig sind. Ich plädierte mit dieser Zugabe dafür, unsere Aufmerksamkeit auf die praktizierten und nachhaltigen Formen des Miteinanders zu richten, die zukunftsfähig sind.

- 1 [www.berliner-herbstsalon.de/dritter-berliner-herbstsalon/kuenstlerinnen/alfredo-jaar](http://www.berliner-herbstsalon.de/dritter-berliner-herbstsalon/kuenstlerinnen/alfredo-jaar)
- 2 [https://susannebosch.de/portfolio\\_page/andere-menschen-fuehlen](https://susannebosch.de/portfolio_page/andere-menschen-fuehlen)
- 3 <https://presencinginstitute.org>
- 4 C. Otto Scharmer: Theorie U. Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik, Heidelberg 2009, S. 30f.
- 5 [www.radicalphilosophyarchive.com/issue-files/rp149\\_article2\\_metamorphoses\\_negri.pdf](http://www.radicalphilosophyarchive.com/issue-files/rp149_article2_metamorphoses_negri.pdf), 2008 in Tate Britain

Susanne Bosch ist Künstlerin im Bereich der bildenden Kunst und der Kunst im öffentlichen Raum, Schnittstellen-Akteurin und Artistic Researcher. Sie lebt und arbeitet in Berlin.  
[www.susannebosch.de](http://www.susannebosch.de)

Abb. S. 10: Susanne Bosch in der Stanzei für die taz Beilage, Foto: U. Zimmermann, 2022, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024